

## 18. Sonntag nach Trinitatis – 8.10.2023

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.  
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext 2Mose 20, 1-17:

Und Gott redete alle diese Worte: Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten. Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht. Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird. Du sollst nicht töten. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

In einem Film heißt es: Wenn du nicht an Gott glaubst, ...aber eine Ordnung muss doch das Leben haben?!

Und die Antwort: Naja, wie bei der Bundesliga...

Für manchen will Ordnung und Schönheit nicht zusammenpassen. Anarchie – jeder tut das Seine nach seinem Gutdünken. Als einer der Älteren erinnere ich mich an die Nachwendezeit, als es kaum Polizeikontrollen im Straßenverkehr gab. Es war die Zeit der tragischen Verkehrsunfälle, zum Beispiel in Cunersdorf.

Keiner will in eine Verkehrskontrolle, und doch ist es durchaus wichtig. Kinder, die ohne Ordnung aufwachsen, wachsen auch ohne Orientierung auf, das sollte uns sehr bewusst sein. Ohne Regeln lebt es sich nicht gut.

Es ist wie bei einer Wanderung im Gebirge. Manchmal sind da Laufstangen und manchmal Geländer. Es ist gut, Geländer zu haben. Und wenn du drübersteigst, dann tust du es doch im Wissen, dass da ein Geländer ist... Manchmal steigt man auch darüber. Man weiß von der Gefahr; und man weiß davon, dass man etwas Verbotenes tut... - und man tut es darum anders...

Und es ist wie im Straßenverkehr: Du hast rechts zu fahren. Und doch weichst du mitunter nach links aus, musst dich nur vorsehen und andere damit nicht gefährden.

Die Gebote Gottes sind für uns gemacht, damit uns unser Leben gelinge. Und wohl dem, der sich daran hält und sich daran orientiert, auch dort, wo man mitunter links fährt...

Dabei ist uns bewusst: **Das Leben ist schön, von einfach ist da nicht die Rede.** Man macht sich heute viel Gedanken um Plagiate. Da sind Plagiatsvorwürfe an der Tagesordnung bei Doktorarbeiten etwa.

Im Leben sollte es solche Plagiate geben: Dass du manches übernimmst, wie Kinder vieles ihrer Eltern, gewollt oder ungewollt, übernehmen. Und zugleich: Dass du manches bewusst nicht übernimmst: Das heißt, du orientierst dich im Leben zumeist an anderen: Das eine möchtest du dem

gleichheit, das andere unter keinen Umständen. Ein reines Entscheiden im Leben ohne Vergleiche, wie es andere machen, gibt es nur ganz ganz selten.

„Ich erziehe meine Kinder mal ganz anders als ihr“, hören Eltern nicht selten. Anders ja, aber besser?

Nehmen wir die zehn Gebote als so eine Vorgabe, als ein Maß, das wir bewusst entscheiden, wie wir leben. Manches werden wir eins zu eins übernehmen. Und bei manchem werden wir nachdenken und prüfen und mitunter auch anders entscheiden.

Als Beispiel wurde immer wieder über die Wahrheit am Krankenbett diskutiert: wer verträgt diese Wahrheit und wer eher nicht...? Es wird immer wieder über die Lüge diskutiert. Die Lüge, um dir nicht zuzumuten, was du nicht ertragen kannst. Und es wird da unterschiedliche Antworten geben müssen.

Bei den Fragen nach Treue und Treuebruch bin ich überhaupt nicht tolerant. Und doch wird es Situationen geben, wo um der Treue willen von der Treue abgewichen wird... Jesus selbst nennt Beispiele: Und wenn am Sabbat der Ochse in den Brunnen gefallen ist, lässt du ihn drin liegen, weil es Sabbat ist?

Ich denke, es geht schon immer darum, dass wir uns als Plagiat-Nutzer orientieren, an dem also, was andere festgeschrieben haben. Unser Vorbild ist die Sammlung der zehn Gebote.

Kommst du in das Schwarze Kloster in Wittenberg, ins Wohnhaus der Luthers damals, dann findest du im Speisesaal die große Darstellung von Lukas Cranach, die zehn Gebote.

Auch wenn es ein Cranach ist, die Themenfelder sind sehr sehr naiv und schlicht. Das Leben, auch damals schon, ist sehr viel komplizierter, nicht nur schwarz und weiß, nicht nur richtig oder falsch.

Wie hieß es: *Das Leben ist schön, von einfach ist da nicht die Rede.*

Und doch geht es genau darum: sich auseinanderzusetzen und in den Zehn Geboten ein Handbuch zu entdecken, das dir hilft, Entscheidungen zu treffen.

Erster Maßstab ist dabei immer:

Was macht es mit dir – und zwar im Blick auf dich selbst und zugleich im Blick auf andere.

Also Untreue etwa, was macht sie mit dir: Du wirst gleichgültiger und du wirst einsamer. Das Prickeln der Erfüllung lässt nach. Was macht es mit anderen: Es kränkt und verletzt und lässt im Stich.

Und ich weiß, diese Rechnung ist auch wieder viel zu einfach aufgemacht. Darum eben: Es ist eine Orientierung – und du solltest dein eigenes Leben, deinen Alltag, deine Entscheidungen mit diesem Maßstab abwägen – und wirst einen eigenen Weg finden.

In der wieder aufflammenden Diskussion um Armee oder Friedensdienst – es wird uns sehr bald einholen und es werden uns sehr bald wieder Zustände wie zur Wehrpflicht seinerzeit umgeben: dann werden wir es aushalten müssen: dass die einen sich dafür entscheiden, weil sie Christen sind. Und die andern werden sich dagegen entscheiden, weil sie Christen sind.

Oder bei der Pflege Angehöriger. Es steht mir nicht zu, Vorgaben zu machen. Ich habe meine Position und denke, sie ist verantwortlich. Andere denken anders und denken auch, es ist verantwortlich. Und bei beiden stehen die Gebote im Hintergrund: Richtig oder falsch – oder: Ich entscheide vor Gott, dass ich mit meinem Entscheiden aufrecht vor ihm stehen kann. Das ist nicht immer nur einfach.

Ich meine, das Schwierigste im Leben angesichts der Gebote ist, dass mancher keine Entscheidung trifft, etwas vor sich herschiebt, ohne ein klares Ziel zu verfolgen.

Und ich meine, eine falsche Entscheidung ist nicht so schlimm wie das, keine Entscheidung zu treffen.

Bei der falschen Entscheidung kannst du auch noch irgendwann innehalten, sei es, um Verzeihung zu bitten oder sei es, noch einmal ganz neu zu beginnen.

In unseren Gesprächen und Diskussionen ist es nicht anders: Ich kann nicht damit umgehen, wenn einer eine Position einnimmt, die er nicht erklärt. Ich kann nicht damit umgehen, wenn mir einer etwas übelnimmt und ich habe keine Ahnung, was... Das heißt, eine deutliche Aussage ist

immer noch besser als keine. Dort kann man reagieren und miteinander auch um Antworten und um Wege ringen.

Das Schlimmste ist, hinter dem Rücken zu dem und zu dem zu laufen und über den und den zu reden... Dort wird man zutiefst schuldig.

Unsere Rüstzeit hat sich mit den wachsenden Ringen befasst, wie bei einem alten Baum. Da kommen Ring um Ring, Erfahrung um Erfahrung dazu.

**Und auch hier – der nächste Gedanke – geht es durchaus darum**, nicht im letzten oder vorletzten Ring zu verharren oder immer nur zu fragen, was woraus morgen werden könnte, sondern dankbar auch einmal das Heute zu erfahren und zu genießen. Es geht um das Jetzt:

Auf einem ironischen Plakat heißt es „Verweile doch, noch bist du schön“, ein sehr abgewandeltes Dichterzitat, aber toll:

Wir schwelgen gern in den Erinnerungen und erzählen von früheren Heldentaten – oder munkeln von morgen und von einer großen Schwarzmalerei. Betont: Das eine wie das andere hat seine gute Berechtigung. Nur:

Die Zehn Gebote beziehen sich immer auf das Heute. Wie lebst du heute, wie entscheidest du heute? Worüber lachst oder weinst du heute? Worauf hoffst du heute?

Das heißt: Nicht erst, wenn ich mal..., sondern jetzt. Ich lebe sicher heute im Unvollendeten und muss es ertragen, dass nicht alles fix und fertig ist. An einer Autowaschstraße heißt es werbend: Nach der Wäsche ist vor der Wäsche. Nach der Rüstzeit ist vor der Rüstzeit, nach dem Urlaub ist vor dem Urlaub, nach dem Auftrag ist vor dem Auftrag...

Und so sind es immer die Zwischenzeiten, die entscheidend sind: Nicht: wenn das kleine Kind erst mal keine Windeln mehr braucht – oder, wenn ich erst die Ausbildung hinter mir habe... oder – es fallen uns viele Möglichkeiten ein.

Einer erzählt: Ja, ich hatte damals gutes Geld verdient, aber ich wollte noch mal neu was ganz anderes machen – ein typisches Entscheiden in dem Alter, wo man es sich noch mal beweisen will: Ja, natürlich, gar nicht schlecht: Dass ich entdecke: Was kann ich noch? Und selbst, wenn ich scheitere: Ich habe die mir möglichen Kräfte genutzt, hab mich nicht ausgeruht.

In einem theologischen Fach hatten wir einen Professor, der seine Vorlesungskonzepte vor 30 Jahren geschrieben hat. So waren sie, diese Konzepte. In keinem Fach habe ich so viel gearbeitet wie bei diesem Professor, weil wir bei ihm nichts gelernt haben. Dabei hätte er die Gelegenheit gehabt zu arbeiten und seine Kräfte zu nutzen.

Die Gebote Gottes, sie dienen mir zur Orientierung: wie lebe ich? Nutze ich die Möglichkeiten, die durch die zehn Gebote beschrieben werden? Gestalte ich mein Leben? Entdecke ich, an welcher Stelle ich stehe, soll ich sagen, welchen Kreis ich gerade besetze – und arbeite ich am nächsten... - oder verharre ich in Selbstgefälligkeit und Faulheit?

Finde ich heraus, was Gott mir auch durch sein Gebot gerade jetzt schenkt: Kann ich es auch aufnehmen und weitergeben, gestalten und mit Farbe belegen?

Ich hab schon mal erzählt: Ich kann richtig gut Bleistiftzeichnungen anfertigen. Das beherrsche ich. Sobald Farbe dazukommt, verschandle ich jedes Bild. Das kann ich wirklich nicht. Das heißt im Leben:

Ich kann vieles gestalten, und das sollte ich auch tun. Das sind Konturen im Leben sozusagen. Aber zugleich brauche ich die, die dann gekonnt die Farbe auftragen. Sprich:

Mein Entscheiden ist das eine. Und dankbar darf ich auf die andern schauen, die vielleicht weiterzeichnen oder ganz anders mit ihrer Farbe das Bild verändern.

Die Gebote handeln vom Du, Du sollst, - nur anfangs spricht Gott nicht das Du an, sondern das Volk, das er aus der Sklaverei aus Ägypten befreit hat.

Das bedeutet: Du bist wichtig – und du hast deinen Platz im Volk, in der Gemeinde, im Miteinander derer, mit denen du lebst und die auf dich bauen oder hoffen – eben Du im Wir.

**Ein drittes:** Ungesagt steht für mich zwischen den Zeilen der zehn Gebote das Wort begehren. Die Definition für Begierde: „Begierde ist ein zwischen unwillkürlichem Streben und bewusstem Willen liegendes Triberlebnis“.

Das klingt hart und irgendwie auch tierisch. Trieb hat nicht nur einen schönen Klang. Anders klingt es schon, wenn wir sagen: Ich bin getrieben von einer Idee, von einem Vorhaben... Es ist ein inneres Erfüllt-sein: eine Sache, in der Denken und Fühlen weitgehend im Einklang stehen.

Wir nennen das authentisch leben – und schon klingt es viel angenehmer.

Lukas Cranach hat seine schlichte Auslegung der zehn Gebote auf die Leinwand gebracht. Und wir haben festgestellt, so einfach geht das nicht, es gibt nicht nur richtig oder falsch.

Und wir merken es immer, wenn wir sagen: Der oder jener, der macht nur seinen Job. Das heißt: er macht, was vorgeschrieben ist und erwartet werden kann.

Im Unterschied dazu reden wir davon, dass sich einer berufen fühlt:

Also: Tötest du nicht, hast du das 5. Gebot erfüllt. Sorgst du aber dafür, dass auch andere leben können, hast du diesem Gebot einen guten Geist eingehaucht.

Und das geht uns bei einem jeden der Gebote an. Nicht den Buchstaben zu erfüllen, sondern nach Gottes gutem Geist zu fragen.

Anders dieser Ausspruch: Du hattest Recht in dem, was du gesagt hast. Aber wie du es gesagt hast, war es tiefes Unrecht. Positiv: Das Rechte zur rechten Zeit zu sagen...

**Liebe Gemeinde, eine Predigt über die zehn Gebote** geht nicht, über jedes Einzelne vielleicht. Heute ein Nachdenken über das Maß, über die Ordnung und über den Umgang mit den Geboten: dass du das Wort mit deinem Leben erfüllst – wie es letztlich Jesus Christus erklärt:

Der Buchstabe tötet, der Geist macht lebendig – oder eben: Wenn dein Ochse am Sabbat in den Brunnen fällt, du lässt ihn doch nicht drin liegen, nur weil es Sabbat ist... - es geht eben um Gottes guten Geist in seinen Geboten für uns. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

### **Fürbitte**

Herr, unser Gott,

wir danken dir für alles, was du geschaffen hast.

Wir danken dir dafür, dass du die Grenzen in Deutschland genommen und die Mauern zerstört hast.

Wir bitten dich darum: wehre den neuen Mauern und Grenzen, die Menschen einengen wollen in Systemen und Vorurteilen.

Hilf uns, Verbindung zu halten, wachsam zu sein und Menschlichkeit zu leben.

Gib uns Freundlichkeit ins Herz und Zuwendung, klaren Verstand und Verantwortlichkeit, wo wir gefragt sind, deutliche Zeichen, Worte und Taten für eine Welt des Friedens und der Akzeptanz.

Wehre allem, was den Menschen und die Würde der Persönlichkeit infrage stellt. Hindere Menschen, die andere zu Freiwild machen wollen. Gib Respekt voreinander, Empfindsamkeit und Humor.

Gib ein freundliches Willkommen, wo Kinder unterwegs sind. Hilf Familien, die sich für Verbindlichkeit im Umgang miteinander entscheiden. Gib der Jugend gute Voraussetzungen und ein fröhliches Beginnen; hindere alles, was Leben und Zukunft zerstören will.

Sei mit unseren Altgewordenen, behüte die Kranken, hilf den Gescheiterten auf und stärke die, die traurig sind. Sei mit uns allen und schenke uns deine Liebe und Gegenwart.

**Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.**

**Der Herr segne dich und behüte dich.**

**Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.**

**Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.**